

Albrecht GREULE, Personennamen in Ortsnamenbüchern. Plädoyer für ein Namenbuch der toponymischen Personennamen (S. 305–319). K. N.

Florian MAZEL, Noms propres, dévolution du nom et dévolution du pouvoir dans l'aristocratie provençale (milieu X^e-fin XII^e siècle), *Provence historique* 53 (2003) S. 131–174, ist eine detaillierte Studie zur Namengebung und zur Genealogie des Adels der Provence. Rolf Große

Roman DEUTINGER, Das ostfränkische Reich und das *regnum Baiuvariorum*, *HZ* 276 (2003) S. 582–611, präsentiert vom mittleren 9. bis ins 13. Jh., zunächst aus Italien, längerfristig aus Westeuropa, eine ganze Reihe von Quellenbelegen, in denen *Baiuarii* bzw. *Baiuaria* auf das ostfränkisch-deutsche Reich im ganzen zu beziehen sind. Dessen Wahrnehmung von außen sollte daher nicht allein am Auftauchen des Namens der Deutschen abgelesen werden. R. S.

Die Präsenz des Mittelalters in seinen Handschriften. Ergebnisse der Berliner Tagung in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz, 6.–8. April 2000. Hg. von Hans-Jochen SCHIEWER und Karl STACKMANN, Tübingen 2002, Niemeyer, 361 S., 40 Taf., zahlreiche Abb., ISBN 3-484-10847-9, EUR 68. – Diese primär von Germanisten bestrittene Tagung wurde von dem Unternehmer und Handschriftensammler Hans-Jörg Leuchte initiiert. Der Tagungsband enthält folgende Beiträge: Klaus GRUBMÜLLER, Überlieferung – Text – Autor. Zum Literaturverständnis des Mittelalters (S. 5–17), handelt im „Duktus einer Einführung in das Tagungsthema für ein breiteres Publikum“ (S. 5). – Helmut BANSÄ, Die Restaurierung des Codex Aureus im 10., im 17. und im 20. Jahrhundert (S. 19–39, 4 Abb.), meint den Codex Aureus von St. Emmeram (BSB München, Clm 14870). – Joachim HEINZLE, Das Marburger Repertorium deutschsprachiger Handschriften des 13. Jahrhunderts. Entstehung, Ziele, Perspektiven (S. 41–48), stellt das von ihm geleitete und maßgeblich von Klaus Klein durchgeführte Projekt einer webbasierten germanistischen Hss.-Erschließung vor, das in seiner akribischen und weitreichenden Form nur mit den Arbeiten Bernhard Bischoffs für das 9. Jh. verglichen werden kann. – Christa BERTELSMEIER-KIERST, Von der *vocalité* zur schriftgestützten Kommunikation. Zum volkssprachlichen Literalisierungsprozeß (1200–1300). Ergebnisse des Marburger Repertoriums „Deutschsprachige Handschriften des 13. Jahrhunderts“ (S. 49–63, 2 Abb.). – Martin STAEHELIN, Erschließung und Bedeutung mittelalterlicher Überlieferung: Kleinüberlieferung mehrstimmiger Musik (S. 65–81, 4 Abb.). – Rudolf Kilian WEIGAND, Halbritter und Schildknechte (oder: Raub und Brand). Zur Kategorisierung und Illustrierung sozialer Randgruppen im „Renner“ Hugos von Trimberg (S. 83–105, 4 Abb.). – Felix HEINZER, *Exercitium scribendi* – Überlegungen zur Frage einer Korrelation zwischen geistlicher Reform und Schriftlichkeit im Mittelalter (S. 107–129, 2 Abb.), sucht in „drei Untersuchungsausschnitten“ vom Früh-MA bis ins 16. Jh. hinein eine Bestätigung für „die Annahme, daß Zeiten geistlicher Reform